



Die Albert-Heim-Stiftung: MEHR ALS NUR TOTE KNOCHEN

Der Name der Albert-Heim-Stiftung (AHS) ist sicher vielen Lesern bekannt, allerdings werden sich wohl die wenigsten etwas Konkretes darunter vorstellen können. Wussten Sie, dass sich die AHS vielseitig und engagiert für die Gesundheit der Rassehunde einsetzt und der neue Förderverein «Fokus Hund» die Forschungsergebnisse nach aussen trägt?

Geschichte

Bereits 1868 legte Professor Theophil Studer den Grundstein – beziehungsweise den Grundknochen – für die weltweit grösste Hundeschädelsammlung. Die ältesten Hundeknochen sind über 5500 Jahre alt und stammen aus einer jungsteinzeitlichen Siedlung, die zufälligerweise bei der ersten Juragewässerkorrektur entdeckt wurde. Nach Studers Tod übernahm ein weiterer weitsichtiger Forscher den kostbaren Nachlass und gründete 1929 mit Unterstützung der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft (SKG) die Albert-Heim-Stiftung, benannt nach dem bekannten Zürcher Geologen und Kynologen.

Sinn und Zweck der AHS-Stiftung

Das Ziel der Stiftung ist, die Forschung rund um den Hund zu unterstützen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die AHS leistet damit einen fundierten Beitrag zur Förderung und Erhaltung gesunder Rassehunde, also wichtige Themen in der heutigen Zeit, in der bei so vielen Rassen wenig Aufmerksamkeit auf die Gesundheit gerichtet wird und viele Hunde unter belastenden Qualzuchtmerkmalen zu leiden haben.

Ein weiteres Ziel ist es, die einmalige Sammlung von circa 2500 Hundeschädeln sowie etwa 200 Skeletten

und Fellen aus verschiedenen Epochen weiter auszubauen. Diese kostbare Sammlung steht Wissenschaftlern, Rasseclubs oder interessierten Privatpersonen auf Anfrage zur Sichtung offen. Bücherfans finden in der kynologischen Bibliothek sicher etliche kostbare Raritäten aus den Anfängen der Rassehundezucht.

Forschungsprojekte

Leider sind heutzutage an den Universitäten die Budgets für die Forschung knapp. Die öffentliche Hand fördert vor allem Forschungsvorhaben im Grundlagenbereich oder mit einem klaren Bezug zur Humanmedizin. Die AHS unterstützt Forschungsprojekte ohne kommerziellen Zweck. So gibt es glücklicherweise für engagierte Forscher die Möglichkeit, ihre Hundeprojekte bei der Albert-Heim-Stiftung einzureichen. Seit 1970 wurden ungefähr 120 Forschungsprojekte (inklusive Diplomarbeiten und Dissertationen) mit mehr als 1100 000 Franken unterstützt.

Der AHS-Award

Zusätzlich zur Forschungsunterstützung vergibt die Albert-Heim-Stiftung jedes Jahr ein Preisgeld von 10 000 Franken für eine besonders interessante und wissenschaftlich herausragende Forschungsarbeit rund um den Hund. Der momentane AHS-Stiftungsrat besteht aus prominenten und vielseitig spezialisierten Fachkräften, die eine faire und kompetente Jury stellen. Übrigens arbeiten alle Stiftungsräte ehrenamtlich.

Nutzen für den jeden Hundehalter

Die AHS hat einen indirekten Einfluss auf die Rassehundezucht, da sie ganz verschiedene Forschungsprojekte unterstützt. Ein Beispiel hierfür ist das Blutprobenarchiv (Biobank) des Instituts für Genetik an der Vetsuisse-Fakultät Bern. Aus den gesammelten Blutproben kann DNA für genetische Untersuchungen gewonnen werden. Eine grosse Biobank ist unerlässlich für die Entwicklung von Gentests, um Erbkrankheiten künftig noch schneller züchterisch bekämpfen zu können.

Ein anderes Beispiel ist eine laufende Studie über den Einfluss der BARF-Fütterung (Frischprodukte, kein Trockenfutter) auf die Darmgesundheit, Fellqualität und Zahngesundheit. Es gibt viele weitere Studien über Gesundheit, Hundeverhalten sowie über soziale Interaktionen zwischen Mensch und Hund, von denen alle Hundehalter profitieren können.

Für die Rasseclubs ist es interessant zu sehen, wie sich die Schädel und der Körperbau ihrer Rasse über die Jahre verändert haben. Bei gewissen Rassen ist die Entwicklung erschreckend und es braucht dringend ein angepasstes Zuchtprogramm zurück zur Funktionalität und Gesundheit.

Ausflugstipp für die ganze Familie

Die Schätze der AHS sind im Naturhistorischen Museum in Bern untergebracht. Das Museum in Bern ist



Beatrix Hellstern, die Sekretärin der Albert-Heim-Stiftung, sucht im Archiv der weltweit grössten Hundeschädelsammlung nach anschaulichen Modellen zum Vergleich der Veränderungen im Laufe der Zeit.

Links
Bei der Schädel-sammlung der Französischen Bulldogge ist der Modetrend hin zum Kindchenschema klar ersichtlich. Oben ein Schädel von früher und unten ein Schädel aus jüngerer Zeit ohne Nase mit stark veränderten Augenhöhlen und Oberschädel.

Oben
Der Schädel sowie das Fell von Barry gehören zu den ersten Objekten der Sammlung der AHS. Barry war kleiner und sportlicher gebaut als die heutigen Bernhardiner.
Foto: zVg



Der Originalschädel von Barry (oben) zeigt einen längeren Fang und einen weniger ausgeprägten Übergang zur Stirn. Der moderne Bernhardiner hatte sicher ein weniger grosses seitliches Sichtfeld, weil seine Augen wegen der stark gewölbten Stirn viel frontaler platziert waren.

übrigens ein echter Geheimtipp für einen gelungenen Ausflug. Auch Kinder werden voll auf ihre Rechnung kommen, sei es während einer Erzählstunde, an einem Workshop oder mit dem Entdeckerkoffer quer durch Zeitzonen in Räumen mit Riesenkristallen und präparierten Tieren. Hier wird spielend Wissen vermittelt und in der Entdeckerecke dürfen Tiere mit allen Sinnen erforscht werden.

Bernhardinerhund «Barry»

Ein Teil des zweiten Stocks des Naturhistorischen Museums Bern ist dem legendären «Barry» gewidmet. Barry lebte von 1800 bis 1814 auf dem Grosse St. Bernhard Hospiz, wo er insgesamt mehr als 40 in Bergnot geratene Menschen gerettet haben soll, allerdings mit der Nase und nicht dank dem «Schnapsfässli», das allein der Fantasie eines Tierpräparators zuzuschreiben sei.

Sowohl der Originalschädel als auch das Originalfell von Barry gehören zu den ersten Objekten der Sammlung der AHS. Barry war kleiner und viel sportlicher als die heutigen Bernhardiner. Auch sein Kopf war damals viel weniger schwer und ohne übertriebene Merkmale mit einem relativ langen Fang, leichten und gut geschlossenen Lefzen, sowie schön anliegenden Augenlidern – insgesamt ein funktionell gebauter Hund, dem man die Arbeit in Eis und Schnee durchaus zutraut. Am Beispiel des legendären Barry sehen wir, wie stark sich die Rasse vom moderat gebauten Originaltyp entfernt hat.

Rechts
Der Sitz der Albert-Heim-Stiftung ist im Naturhistorischen Museum in Bern. Ein Geheimtipp für einen spannenden Ausflug mit der ganzen Familie.

Die Stiftung unterstützen

Sie können der Wissenschaft einen Dienst erweisen und ihren verstorbenen Rassehund der AHS vermachen. Eine weitere Möglichkeit ist, die Stiftung finanziell zu unterstützen, damit die AHS weiter unabhängig bestehen kann. Es ist sehr erfreulich, dass die Stiftung nicht von einem professionellen Fundraising-Büro vermarktet wird, das vierteljährlich Bettelbriefe verschickt und dafür einen Grossteil der Spenden einkassiert. Jeder von Ihnen gespendete Franken geht vollumfänglich in die AHS und wird dort sinnvoll investiert – für das Wohl unserer Hunde.

«Fokus Hund»

Mit dem neuen Förderverein «Fokus Hund» haben die Gründer (der AHS-Stiftungsrat) eine Möglichkeit geschaffen, das Wissen aus der AHS schneller und flexibler nach aussen zu tragen. Geplant sind jährliche Symposien in Kombination mit der Jahresversammlung. Allein die Namen der Stiftungsräte sind ein Garant für gehaltvolle Referate. Zusammen mit den Erkenntnissen aus den AHS-Studien können die Mitglieder auf eine top aktuelle Weiterbildung zählen und dies zu einem bezahlbaren Mitgliederbeitrag. Eine sinnvolle Sache, denn je mehr Wissen an der Basis vermittelt wird, desto umfassender werden unsere Hunde davon profitieren können. Die Mitgliedschaft steht allen interessierten und engagierten Hundehaltern offen, weitere Information finden Sie auf www.fokus-hund.ch. 🐾

Text: Eva Holderegger Walser

i www.albert-heim-stiftung.ch
www.fokus-hund.ch

